
INTERVIEWS

**Lotte
Lehmann
&
Her Legacy**



Vol. VII
Auf Deutsch

Gary Hickling

Anleitung

Lotte Lehmanns Aufnahmen, Filme, Interviews und Bücher faszinieren heute ebenso wie vor vielen Jahren und es ist eine Freude zu entdecken, wie die neue Technologie den einfachen Zugang zu all dem ermöglicht. Es ist mir ein Privileg, ihr Vermächtnis in eine eigene Kunstform zu verwandeln, ein Fest für mich, und ich hoffe, ihrer Ausstrahlung und Kreativität würdig zu sein.

Diese Präsentation ist so gestaltet, dass sie im Hochformat und nicht im Querformat auf Ihrem iPad angezeigt werden kann.

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie weiter unten. Es ist interaktiv. Tippen Sie einfach auf das gewünschte Kapitel, der Index der Interviews und Aufzeichnungen hilft Ihnen dabei, Ihr Interessengebiet zu finden.

Um das interne Inhaltsverzeichnis von Apple zu finden, tippen Sie auf eine beliebige Stelle der Seite, die Sie gerade lesen und berühren Sie in der oberen linken Ecke die drei Linien. Miniaturansichten werden am unteren Rand der Seite angezeigt. Die weißen Punkte darunter helfen Ihnen unterschiedliche Kapitel aufzurufen.

Übrigens, gute Kopfhörer werden Ihnen helfen, diese Aufnahmen zu genießen. Sobald Sie die Lautstärke eingestellt haben, wird sie für das gesamte Buch verwendet.



Wenn Sie ein Video aufrufen, können Sie es vergrößern, indem Sie entweder Ihre Fingerspitzen auf dem Bild spreizen oder die Pfeile rechts unten drücken.

Viel Spaß, aber hören Sie nicht zu viel Lehmann auf einmal. Es könnte Sie überwältigen.

Gary Hickling

Urheberrechte



Copyright © 2019 Dengar Publications

Published by Dengar Publications, 801 South King Street, Suite 1604, Honolulu, HI 96813

All rights reserved. No part of this book may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without permission in writing from the publisher, except by a reviewer, who may quote brief passages in a review.

Widmung



Judy Sutcliffe mit dem Autor auf ihrer deutsch-österreichischen Lehmann-Nachforschungstour
(1989)

Judy Sutcliffe arbeitete 1987 mit Lotte Lehmanns Lebensgefährtin Frances Holden bei der Lotte Lehmann 100 Jahrfeier zusammen und war maßgeblich an der Veröffentlichung und Bearbeitung der Beaumont Glass Lehmann-Biographie von 1988 beteiligt. Judy war in der Wiener Oper, um das Lehmann Centennial zu feiern, das von Marcel Prawy moderiert wurde und bei dem Star-Studenten von Lotte Lehmann wie Grace Bumbry auftraten.

Sie begleitete mich 1989, um Lehmann-Material in Deutschland und Österreich ausfindig zu machen. Dank der ständigen Bemühungen von Judy konnten wir die vielen deutschen Interviews mit Lehmann in diesem Band zusammenstellen.

Judy war auch maßgeblich an der Gründung der Lotte-Lehmann-League beteiligt, die fünf Jahre lang einen vierteljährlichen Newsletter herausgab, der Informationen zu den Entdeckungen und Veröffentlichungen aus Lehmanns Leben beinhaltete. Judy hat auch Lehmanns Gedichte übersetzt, ihre Rollen in einem eigenen Buch mit ihren Zeichnungen illustriert und ist seitdem ein begeisterter Lehmaniac.

Mit Dank, Respekt und Liebe widme ich Judy Sutcliffe diesen Band von Lehmanns deutschen Interviews.

(von Manfred Rössl und Frank Manhold übersetzt)



Judith Sutcliffe

Inhaltsverzeichnis

Anleitung

Urheberrechte

Widmung

Inhaltsverzeichnis

Index der Interviews

Vorwort von Dr. Herman
Schornstein

Einleitung

Danksagungen

Lotte Lehmann Biografie von
Gerlinde Hnateck

Fotos

Deutsche Interviews

Autor



Index der Interviews und zusätzliche Aufzeichnungen

Rundfunk-und TV Interviews von Hans Fischer Karwin

Lotte Lehmann erzählt

Marcel Prawy

Über Bruno Walter und die Jahre an der Wiener Oper

Interviews 1958–1962

Interviews 1963–1973

Ernst Ludwig Gausmann Interviews

Werner Baecker TV Interview

Über Richard Strauss

Ernst Exner Interviews

Interviews zum 80. Geburtstag

Die Ehrungen: Wien

Die Ehrungen: Salzburg

Andere Ehrbezeugungen

LL liest zwei Monologe aus

Der Rosenkavalier

LL liest Goethe

LL liest Mörike und Rilke

LL liest *Dichterliebe* und *Winterreise*

LL liest eines ihrer eigenen Gedichte

Ein Film über Lotte Lehmann



Vorwort

von Dr. Herman Schornstein

Vor langer Zeit, bevor Werbung den Jazz als Amerikas Geschenk an die Welt der Kultur ersetzte, war das Radio das aufkommende Tonmedium, in das ich selbst



Lehmann und Schornstein

eingetreten bin. Später hörte und futterte ich pflichtbewusst die Wheaties von Jack Armstrong, trank die Ovomaltine der kleinen Waisen Annie und verschönerte mein Lächeln mit Bob Hope's Pepsident Zahnpasta.

Während eines Sonntagnachmittags werbefreier Live-Übertragung

der New York Philharmoniker hörte ich ein charmantes Gespräch der Sopranistinnen Elisabeth Schumann und Lotte Lehmann, die seit ihrer Zeit als Anfänger an der Hamburger Oper enge Freundinnen waren.

Einige Jahre später hörte ich, während Texaco Oil wieder eine werbefreie Sendung der Metropolitan Opera sponsorte, eine weitere, diesmal weniger gemütliche Pausen-Begebenheit. Wieder mit Lotte Lehmann, aber diesmal mit ihrer Rivalin aus der Wiener Opernzeit, Maria Jeritza. Es war nach diesem Interview, welches ziemlich schnell in die falsche Richtung lief, dass Mme Lehmann dem Produzenten des Programms eine Zeichnung von zwei Katzen schickte, eine mit dem Hut und der Sonnenbrille von Jeritza, einander anfauchend mit einem Mikrofon in der Mitte.

Unser entschlossener und unermüdlicher Gary Hickling brachte mich dazu, diese einführenden Worte zu schreiben. Diese Erinnerungen an Interviews, die ich damals hörte, wurden leicht zurückgerufen. Lehmann war wunderbar, wenn man

sich der Diva näherte und ganz anders, wenn man in einer persönlichen Umgebung entspannt war, und wieder anders beim Unterrichten.

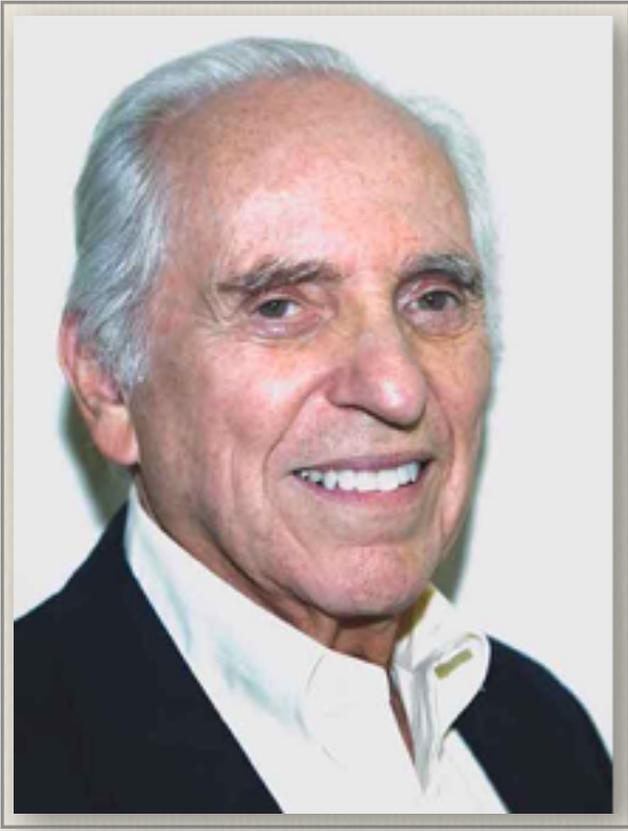
Ein Freund, der in Lehmanns Straße in Hope Ranch lebte, erzählte mir, dass er eine Party in der Nachbarschaft besucht hatte, in der Lehmann “sehr nett” zu ihm war. Er hatte etwas Großes und Distanziertes erwartet; Lehmann war warm und freundlich. Meiner Meinung nach war sie so intelligent, dass sie Leute mit geringerem IQ nicht leicht ertragen könnte.

Wenn Lehmann und ich allein waren, hat sie nicht ständig über die Vergangenheit gesprochen, wie es meine Altersgenossen heute tun. Sie hat sich niemals wiederholt. Wir machten immer Witze, scherzten herum und waren mehr besorgt über das Mittagessen als über die Wiener Premiere von Turandot. Sie war natürlich an Menschen interessiert, und als ich sie kennenlernte [offiziell 1965; vorher hat er Lehmann nach Aufführungen als Teenager-Fan getroffen], hatte sie alles gehört, was es über sie zu hören gab und erzählte, was sie andere wissen lassen wollte. Deshalb interessierte sie das Aufwärmen der Geschichten ihrer Karriere nicht mehr.

Vielleicht war ich, laut Frances Holden [der mit Lehmann den letzten Teil ihres Lebens zusammenwohnte], “die beste Medizin für die Diva,” weil ich Lehmann so unterhaltsam fand und total ohne Gehabe. (Außer, dass ich etwas verschluckt habe, als sie mir sagte, ich solle sie “Lotte” nennen.)

Sie hat meinen Mangel an Deutsch nie kritisiert, nur bedauert, dass ich den Brief, den sie an Otto Klemperer geschrieben hatte, nicht lesen konnte. “Ich sagte ihm, dass es schade sei, dass, als er wollte, ich nicht wollte, und als ich wollte, er nicht wollte.”

Über die alten Zeiten mit Willy Wernick [ein Kollege aus der Wiener Staatsoper], Tenor Leo Slezaks Sohn Walter und ihrem Hamburger Kollegen Paul Schwarz erzählte sie, ja – aber nicht über Musik. Mein Gott, Lehmann konnte sich nicht erinnern, den Liebestod mit irgendjemandem außer Toscanini gesungen zu haben. Ich erzählte ihr, dass sie das in Detroit getan hatte und natürlich hatten wir die Aufnahme ihrer Aufführung mit dem San Francisco Symphony Orchestra unter der Leitung von Pierre Monteux.



Als Lehrerin war Lehmann begeistert, ihre Anregungen zu geben, und sie hatte großen Respekt für die Vorstellungen der Schüler, besonders enthusiastisch reagierte sie auf intensiven Austausch mit den Studenten. Nach einer Masterclass, als sie über die Studenten nachdachte, sagte sie mir, ich solle einer Sopranistin sagen, dass ein bestimmtes Lied von Hugo Wolf für sie ideal gewesen wäre. Sie war nicht daran interessiert, als Lehrerin anzugeben. Lehmann fühlte sich verantwortlich und war ehrlich, manchmal vielleicht brutal.

Dieses einzigartige Archiv bietet die Möglichkeit, einen Eindruck von einer Persönlichkeit aus einer anderen Zeit Tiefe und Gefühl zu verleihen. Darüberhinaus macht es Lotte Lehmanns Vermächtnis nicht nur für diejenigen verfügbar, die sie gehört, gekannt und geliebt haben, sondern auch für nachfolgende Generationen. Mit großer Dankbarkeit für Gary Hickling, ermutige ich Sie, mit mir mehr zu hören.

Herman Schornstein MD (übersetzt von Ulrich Peter)

Carpinteria CA

Einleitung

Meine ursprüngliche Absicht war es, zu versuchen, alle jemals aufgezeichneten Interviews mit Lotte Lehmann zu sammeln.

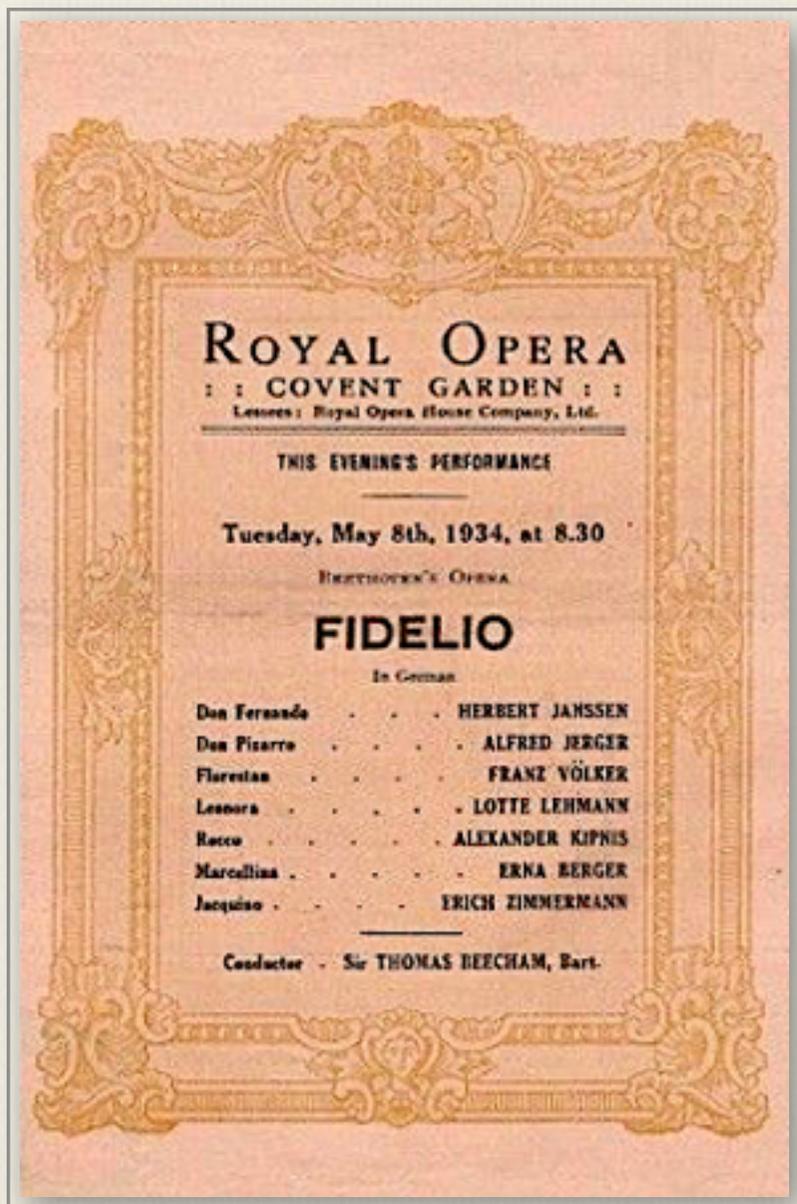


Das ist erstens eine riesige Aufgabe! Lehmann hatte so viel Glamour und repräsentierte die Geschichte der klassischen Vokalmusik-Ära, dass viele Radio- und Fernsehsender sowie alle Moderatoren sie bei ihren Veranstaltungen dabei haben wollten.

Zweitens neigte Lehmann dazu, demjenigen, der zuhörte, die gleichen Geschichten zu erzählen, ob auf Englisch oder Deutsch. So sprach sie gerne über ihre Begegnung mit Caruso, über ihre Anfänge als Marschallin und darüber, wie sie Lieder mit Richard Strauss in seiner Heimatstadt Garmisch sang.

Mein neues Ziel ist es also, dem interessierten Lehmanniac oder Historiker eine Auswahl der aufgenommenen Interviews anzubieten, die über eine vernünftige Tonqualität oder ein ansprechendes Video verfügen. Lehmanns Persönlichkeit, ihr Humor und ihre Widersprüchlichkeit haben das Interview oft gewürzt.

Am Ende des Buches finden Sie noch einige Dichtungen und Monologe die sie liest.



Lehmann sagte ein paar Dinge, die nicht ganz richtig waren: als sie von ihrem Abschiedsabend sprach, behauptete Lehmann, es gäbe nur einen. Nach diesem berühmten „Abschied“ in Town Hall setzte sie ihre geplanten Konzerte allerdings fort und so gab es mindestens drei weitere „Abschiedskonzerte.“

Sie hatte immer behauptet, dass sie nach diesen Liederabenden im Jahr 1951 ihre Stimme völlig verloren hat. Doch sang sie danach noch bei ihren Meisterkursen mit voller Stimme.

Ein weiterer “Fehler”, den Lehmann gerne wiederholte, ist, dass sie während der Rosenkavalieraufnahme in ihrer Rolle als Marschallin das letzte “Ja, ja”

nicht gesungen hat und dass stattdessen Elisabeth Schumann ihre Stimme imitiert hat. Das ist richtig, aber es gab Aufnahmen, die leider nicht mehr existieren, auf denen Lehmann das “Ja, ja” sehr wohl sang.

Es ist schade, dass die meisten Hörer heute Franz Schalk, den damals bedeutensten Dirigenten der Wiener Oper, nicht mehr kennen, von dem Lotte Lehmann in ganz besonderer Weise beeinflusst wurde und den sie in ihren Interviews oft erwähnt. Möglicherweise wird auch der Ruhm von Bruno Walter und Arturo Toscanini mit der Zeit nachlassen, aber ich hoffe, daß diese Präsentation von historischen Dokumenten dieser Tendenz entgegenwirken kann. Sicherlich hat auch Lehmanns Ruhm im Laufe der Zeit gelitten, doch das ist kein Grund, ihr Erbe zu vernachlässigen.

Gary Hickling

Danksagungen

Da alle diese Lotte Lehmann Interviews nur auf deutsch zu hören sind, habe ich nur in deutsch greschrieben. Aber ohne die Hilfe Manfred Rössls, der viel korrigiert und gute Vorschläge gemacht hat, wäre dieses Buch nicht verständlich geworden. Ulrich Peter und Frank Manhold haben auch bei Übersetzungen geholfen.

Vielen Dank an die Santa Barbara Library der University of California, Abteilung Special Collections, für die Verwendung des Nachlasses von Lotte Lehmann. Mein besonderer Dank gilt Daisy C. Muralles, Assistentin der Informationsdienste, Special Collections der UC Santa Barbara Library und den Mitarbeitern David Seubert, Zak Liebhaber und Nadine Turner.

Vorschläge wurden von Dennis Moore und Dixon Smith gemacht. Letzterer half beim Layout und der technischen Umsetzung. Ohne seine Hilfe wäre diese Präsentation nicht möglich gewesen.

Die Nachforschungen in Wien wurden von Peter Claussen und Damian Griego durchgeführt.

Die folgenden Archivare und Techniker waren bei der Erstellung diese Präsentation sehr hilfreich und erhalten unseren Dank.

Stanford University Archive of Recorded Sound im Braun Music Center: Jerry McBride, Frank Ferko, Benjamin Bates, Jonathan Manton

WFMT, Chigaco: Allison Schein

British Library: Jonathan Summers, Paul Wilson

BBC: Graeme Kay

Michael Letchford Artists, London: Michael Letchford

London: Jon Tolansky

University von Missouri-Kansas City, Conservatory of Music and Dance, Marr Sound Archives: Robert Beck, Derek Long

New England Conservatory: Jason
Coleman

Dokumentationsarchiv Radio
Communications, Wien: Wolf
Harranth

ORF Multimediales Archiv, Wien:
Barbara Curb, Mag. Dr. Elisabeth
Steinhäuser, Ingeborg Altgruebl

Northwestern University: Janet Olson

Metropolitan Opera, Medienabteilung:
Michael Griebel, Peter Clark

University of York, Borthwick Institute
for Archives: Christopher Webb

University of Warwick, Abteilung für
Geschichte: Tim Lockley

Deutsches Rundfunkarchiv: Mechthilde
Brüning und Anke Bingman



Lehmann



Lehmann Biografie

von Gerlinde Hnatek

Lotte Lehmann war mit ihrer künstlerischen Ausdruckskraft und der Einzigartigkeit ihrer Stimme eine der bedeutendsten Sängerinnen des 20. Jahrhunderts. Ein Kritiker schrieb einmal über sie: Ihre Stimme jauchzte lichtenhaft auf, um nachtigallensüß zu verschweben. Sie besaß die so seltene Begabung, dem Wort denselben Stellenwert zu verleihen wie der Musik. Wenn sie vom Frühling sang, dann glaubte man ihr förmlich den frischen Hauch des Frühlings, wenn sie die Rose besang, den Duft der Rose zu spüren. Darüber aber stand der Glanz ihrer einzigartigen Persönlichkeit, der in seiner Unnachahmlichkeit fast jeden berührte, der diese außergewöhnliche Künstlerin noch persönlich erleben durfte.



Lotte Lehmann wurde am 27. Februar 1888 in Perleberg, einer Kleinstadt in der Mark Brandenburg in einer sangesfreudigen Beamtenfamilie geboren. Im Jahre 1902 zogen die Lehmanns nach Berlin, in der Absicht, sich zu verbessern.

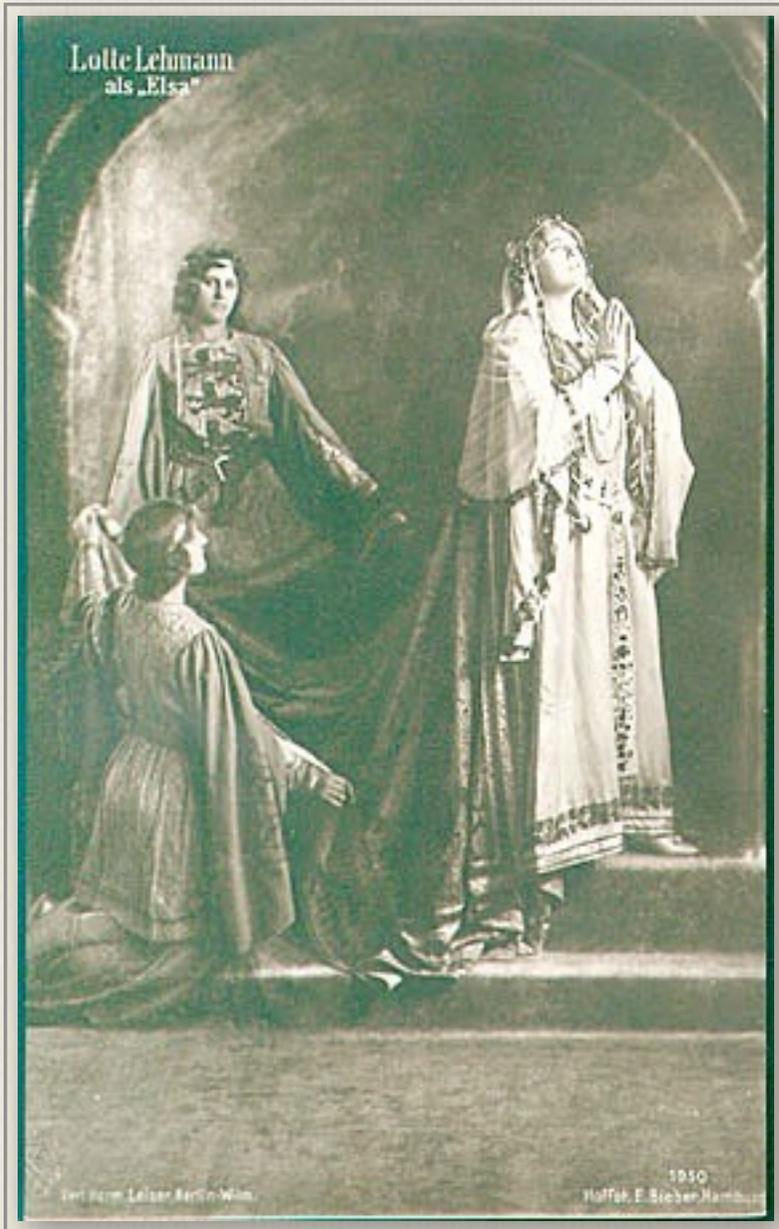
Dort besuchte Lotte eine höhere Mädchenschule, denn auf Wunsch des Vaters sollte sie Lehrerin werden. Da Lotte aber immer schon gern sang, wurde man auf ihre auffallend schöne Stimme aufmerksam und ihre erste Gesangspädagogin war Fräulein Helene Jordan an der königlichen Hochschule für Musik. Doch bis zum Ende ihres Studiums mußte die angehende Sängerin noch so manche Hürde überwinden. Wegen einer Erkrankung ihrer Lehrerin [nicht genau richtig] wandte sie sich hilfesuchend an die damals sehr berühmte Stimpfpädagogin Etelka Gerstner. Die nahm Lotte sogleich als Schülerin ihrer Privatschule auf und übergab ihre weitere Ausbildung an Fräulein Eva Reinhold.

Doch die angehende Sängerin fühlte sich durch die Lehrmethoden ihrer neuen Lehrerin eingeengt und unverstanden. Nach einigen Monaten kam es zum verzweifelten Bruch zwischen ihr und Fräulein Reinhold, die meinte, Lotte Lehmann hätte weder Talent noch Stimme. Verzweiflung – Anklagen – Selbstbeschuldigungen – Zusammenbruch. Aber ihr Entschluß, doch noch eine anerkannte Künstlerin zu werden, war nun schon zu tief in ihrem Herzen verankert gewesen.

So schrieb sie an Mathilde Mallinger, die das Evchen in der Meistersinger-Uraufführung gesungen hatte, und durfte ihr alsbald vorsingen. Frau Mallinger verstand es, auf Lotte in der rechten Art und Weise einzugehen. Erst sie erschloß ihre Stimme. Dort studierte die junge Sängerin etwa ein volles Jahr, [eigentlich noch länger] und ihre Lehrerin sah, daß sie schon so gute Fortschritte machte, um ins Engagement zu gehen.

Nach etlichen Probesingen bei verschiedenen Agenturen, wobei sich Lotte überdies noch sehr schüchtern und ungeschickt benahm, gelang ihr dann doch der Sprung auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Ihr erstes Engagement erhielt die blutjunge Anfängerin im Jahre 1910 am Hamburger Stadttheater, wo sie es anfangs nicht gerade leicht hatte.

Nach vielen kleinen Nebenrollen gelang ihr dann 1914 der Durchbruch, und zwar im jugendlich-dramatischen Fach als Elsa in Wagners Lohengrin. Diese Rolle begründete den anhaltenden Erfolg und stetigen Aufstieg Lotte Lehmanns. (Mann kann die allererste Aufnahme Lotte Lehmanns aus dem Jahre 1914 hören.)



Weitere Erfolge blieben nicht aus, und mit der Zeit stärkte sich auch ihr Selbstvertrauen. Das aber ganz besonders, als sie bei einem Gastspiel Enrico Carusos am selben Abend als Euridike in Glucks Orpheus und Euridike auf der Bühne stand und danach die anerkennenden Worte des großen Sängers empfing.

Als sie der Direktor der Wiener Hofoper, Hans Gregor in einer Carmenvorstellung als Michaela hörte, erhielt sie sofort einen Vertrag nach Wien, wo sie von 1916 bis 1937 engagiert war und auch ihren

Wohnsitz hatte. Wien und die Hofoper – Das war für die junge Sängerin der Traum aller Träume. Doch es war Krieg, und sie kam in eine schwere Zeit hinein.

Anfangs kam sie natürlich als Brandenburgerin bei ihren neuen Kollegen nicht sonderlich an, doch sie lernte rasch. Mit der Zeit wurde sie zum Inbegriff der wienerischsten Sängerin und sie erhielt vom Wiener Publikum das höchste Adelsprädikat, das man in Wien erreichen kann : Sie wurde “Die Lehmann”.



LL als Komponist

Im Jahre 1916 also begann ihre über 20 Jahre andauernde Mitgliedschaft im Ensemble der Wiener Staatsoper. Hier erhielt sie auch sogleich die Aufgabe zugeteilt, den Komponisten in der Uraufführung der Zweitfassung von Ariadne auf Naxos zu singen. Übrigens verkörperte sie in dieser Oper später auch die Titelrolle. Es folgten weitere Strauss-Partien, wie die Färberin in der Frau ohne Schatten sowie die Christine in Intermezzo und die Arabella in gleichnamiger Oper. Doch eine Partie Richard Straussschen Schaffens wird für immer mit dem Namen Lotte Lehmanns verbunden bleiben: Die der Feldmarschallin, Fürstin Werdenberg im Rosenkavalier. Sie spielte nicht, sie war die Marschallin.

In ihrem autobiographischen Buch Anfang und Aufstieg schrieb sie: „Der beste Lehrmeister ist das Leben. Seine Höhen und Tiefen muß man durchlebt haben, um ein großer Künstler zu werden, ein Darsteller von Fleisch und Blut. Die Routine, die von Laien oft überschätzt wird, ist ja nur das äußere Kleid. Aber den Herzschlag einer Partie kann nur der fühlen, dessen Herz selbst schneller geschlagen hat in Schmerz und Freude, in Sünde und Sühne. Nur aus Lebendigem wird lebendes geboren.“



LL als Leonore; Piccaver als Florestan

Das war auch bei den großen Frauengestalten Puccinis der Fall, die sie fast alle verkörperte und der alternde Maestro war voll des Lobes bezüglich Lotte Lehmanns Gestaltungskraft.

Am 27. März 1927, anlässlich der Beethoven-Zentenarfeier sang diese überragende Künstlerin unter der Leitung Franz Schalks erstmals die Leonore in Fidelio. Tiefer, ergreifender, herzlicher, inniger und mitreißender ist diese Figur wahrscheinlich nicht wieder dargestellt worden.

Ihre hauptsächlichsten Partner an der Wiener Oper waren Alfred Piccaver, Leo Slezak und später auch der junge Jan Kiepura.

Piccaver schrieb einmal in einem Brief:

„...es gibt unter den Wiener Sangesdamen die zierlichen Blümchen Rührmichnichtan, die überstolzen Palmwedlerinnen, auch hochdramatische Absolutistinnen genannt, die rampenlichtsüchtigen Sopran-Tigerinnen, die mit echtem Schmuck an Händen und Füßen klingeln und ihre Zungen herausstrecken, als wollten sie das Publikum beschlecken; aber es gibt nur eine Sängerin, die gerader heraus ist als gerad, die nicht um Glanz und Glorie buhlt und nach einem schlohweißen Lipizzaner verlangt, um in einer Puccini-Oper zu reiten. ...diese Ausnahme, wie ich sagen möchte, ist Lotte. Ihr Familienname spielt in Wien keine Rolle, obwohl man ihn weiß. Aber: wer Lotte sagt, der sagt alles....und das braucht nicht erst verdolmetscht zu werden.“

Diese Wahrhaftigkeit Lotte Lehmanns erhielt durch ihre Gestaltung von Wagner Partien unerreichbare Glanzpunkte. Elsa in Lohengrin, Elisabeth in Tannhäuser, Eva in den Meistersingern und vor allem ihre Sieglinde in der Walküre. Mit dieser Rolle gab sie auch am 11. Jänner 1934 ihr Debüt an der Metropolitan Opera, New York. Ihre Partner waren dabei unter anderem Lauritz Melchior als Siegmund und Emanuel List als Hunding. Im Juni 1935 wurde in Wien unter der Leitung Bruno Walters der 1. Akt Walküre mit der gleichen Sängerbesetzung für die Schallplatte produziert. [Auch teilweise 2. Akt]

In den dreißiger Jahren nahmen die Gastspielreisen Lotte Lehmanns immer mehr zu und mit der Zeit verlagerte sie ihr künstlerisches Wirken auf den Liedgesang.

Nun kam das Jahr 1934... Bei der Vertragsbesprechung kam es zwischen ihr und Hermann Göring zu einem gewaltigen Krach... Darüber schrieb sie später: „Ich war ja schon viele Jahre in Amerika gewesen, hatte Land und Leute einigermaßen kennengelernt, als ich beschloß, ganz in den Staaten zu bleiben.“



LL als die Marschallin

Das war 1938, als Adolf Hitler in Österreich einmarschierte. Ich bin ja sozusagen arisch (dieses herrliche Wort!) und hätte aus diesem Grunde nichts zu befürchten gehabt. Aber da war der Krach mit Göring gewesen, dem das Verbot folgte, daß ich in Deutschland nicht mehr singen durfte. So glaubte ich, daß man mich einsperren oder mit mir sonst etwas machen würde, wenn diese Bande Wien eingenommen hätte. Aber selbst wenn ich das nicht befürchtet hätte: ich bin ein sehr freiheitsliebender Mensch, und ich hätte auf alle Fälle Wien verlassen, denn in Unfreiheit und unter Zwang leben, das Grauen vor Augen... Nein! Alle Welt wußte, daß ich gegen das Regime war. So bin ich weggegangen und habe mich ganz in Amerika niedergelassen.“

Sie wohnte vorerst in der Nähe von New York, wo ihr geliebter Gatte Otto Krause am 11. Jänner 1939 im Alter von 56 Jahren einer tückischen Krankheit erlag. Nach mannigfachen Schwierigkeiten übersiedelte Lotte Lehmann nach Santa Barbara, Kalifornien, wo sie bei ihrer Freundin Frances Holden bis zu ihrem Tode im Jahre 1976 lebte.

Lotte Lehmann absolvierte zu dieser Zeit viele Konzerttourneen quer durch die Vereinigten Staaten. Erst infolge ihres Wirkens wurde das amerikanische Konzertpublikum mit „The Lied“, wie es im anglo-amerikanischen Sprachraum heißt, erst so richtig bekanntgemacht. Mit Bruno

Walter verband sie eine enge Künstlerfreundschaft. [schon in London u. Salzburg] Über diese Beziehung verfaßte Lotte Lehmann auch folgendes Gedicht:



LL singt mit Bruno Walter am Klavier

Mit Bruno Walter am Klavier...

Es trägt sein Spiel, das sich mir tief verwebt,
mich fort auf wunderbaren Schwingen.

Ich fühle im Zusammenklingen

Hinströmend meine Seele singen,

Die nun im Willen seiner Hände lebt
und aufwärts schwebt zu lichten Höhen.

Vermählt in einer Melodie –

Geführt und führend – hingerissen

Eines dem andern folgen müssen

In tiefstem Voneinanderwissen:

Geheimnis ist's der Harmonie.

und wahres, reines Sichverstehen.

Übrigens war auch ihre schriftstellerische Ader recht gut ausgeprägt. Unter ihren Werken befinden sich neun Bücher und auch einige Gedichtbände, darunter auch Verse in Prosa aus den frühen zwanziger Jahren, die sie ihren geliebten Eltern widmete. (Daraus möchte ich gerne den Beginn zitieren:)

Nach langen Tagen, arm an Freude reich an Sorgen, erklingen Abendglocken, und schöner Friede sinkt herab. Die Liebe, die du reich gesäet, blüht auf in reichem Erntesegen. Beglücke lang' uns noch die Sonne, der Mutteraugen liebe Sonne! Weitab das Lied der Abendglocken mahnt uns an dunkle Nacht. Oft faßt mich eine Angst, Du könntest sterben, noch ehe ich das kleine rebumrankte Haus für dich gebaut, wie ich's ersehne. Da sollst du wohnen in dem Frieden grüner Bäume, in deren Wipfeln einer abendlichen Sonne milder Schimmer golden träumt. Die Sorge ging an dir vorüber – du blickst ihr sinnend nach und weißt nichts mehr von ihr. Mild lächelnd siehst du auf in's Licht – Und deiner Kinder



Liebe singt von allen Zweigen...Das muß ein Großes sein: die Kraft zu tiefster Einsamkeit. Da oben sternennah zu wandeln, so hoch, daß aller Klang der Erde so wie ein Lied der Wogen wird, das ein urewig sprachenloses Rauschen dem Strand entgegenträgt. Das muß ein Großes sein: den kühlen Odem schneebedeckter Bergespitzen zu spüren und zu wissen: das heiße Leben, das dort unten in den Tälern glüht, nicht findet es den Weg zu mir in meine Einsamkeit. Wo ist die Kraft, die mich hinaufreißt in die Höhen, nach denen einzig meine Sehnsucht geht? Die Hände, die mich halten, heißen Liebe, Güte. Das muß ein schmerzlich Großes sein: die Kraft, aus lieben, gütigen Händen sich zu lösen und einzugeh'n in stolze Einsamkeit.

Im Jahre 1945 nahm sie mit der Rosenkavalier-Marschallin Abschied von der Opernbühne. Doch sie legte ihre Hände nicht in den Schoß. Sie unterrichtete an der Music Academy of the West in Santa Barbara Gesang und hatte nun auch Zeit für ihre anderen mannigfaltigen Talente. Sie malte, machte kunstgewerbliche Arbeiten in den verschiedensten Techniken, schrieb Bücher und erntete auch damit Lob und Anerkennung. Dann kam



LL lehrt am Music Academy of the West

der 16. Februar 1951. Madame Lehmann, wie sie von den Amerikanern überall genannt wurde, gab in der New Yorker Town-Hall ihr Abschiedskonzert.

Die Künstlerin erhielt zahllose Auszeichnungen und Ehrungen. Sie wurde noch zu ihren Lebzeiten zur Legende und zu einem Maßstab. Einem Maßstab, der heute manchmal schon fast verlorengegangen scheint. [kaum!] Einem Maßstab für Aufrichtigkeit, Einfühlungsvermögen, persönliche Ausstrahlung sowie eine natürliche Innigkeit. Alles, was sie tat, tat sie mit ihrem Herzen. Lotte

Lehmann schrieb einmal: „Je stärker die Individualität eines Künstlers, um so weniger gilt für ihn der Begriff Konkurrenz“, und das traf auf sie selbst in ganz besonderen Maße zu. Die Künstlerin starb am 26. August 1976, 88-jährig, in ihrem Heim in Santa Barbara, und ihre Urne wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Jeder, der sie persönlich, von der Bühne, vom Konzertpodium oder nur durch ihre Schallplatten kennt, wird diese außergewöhnliche Frau, die ihr ganzes Leben der Kunst weihte, niemals vergessen.

Danksagung besonders an Frau Hertha Schuch, [Lehmans beste Wienerische Freundin] die mir zu diesem Manuskript mit Rat und Tat zur Seite stand.

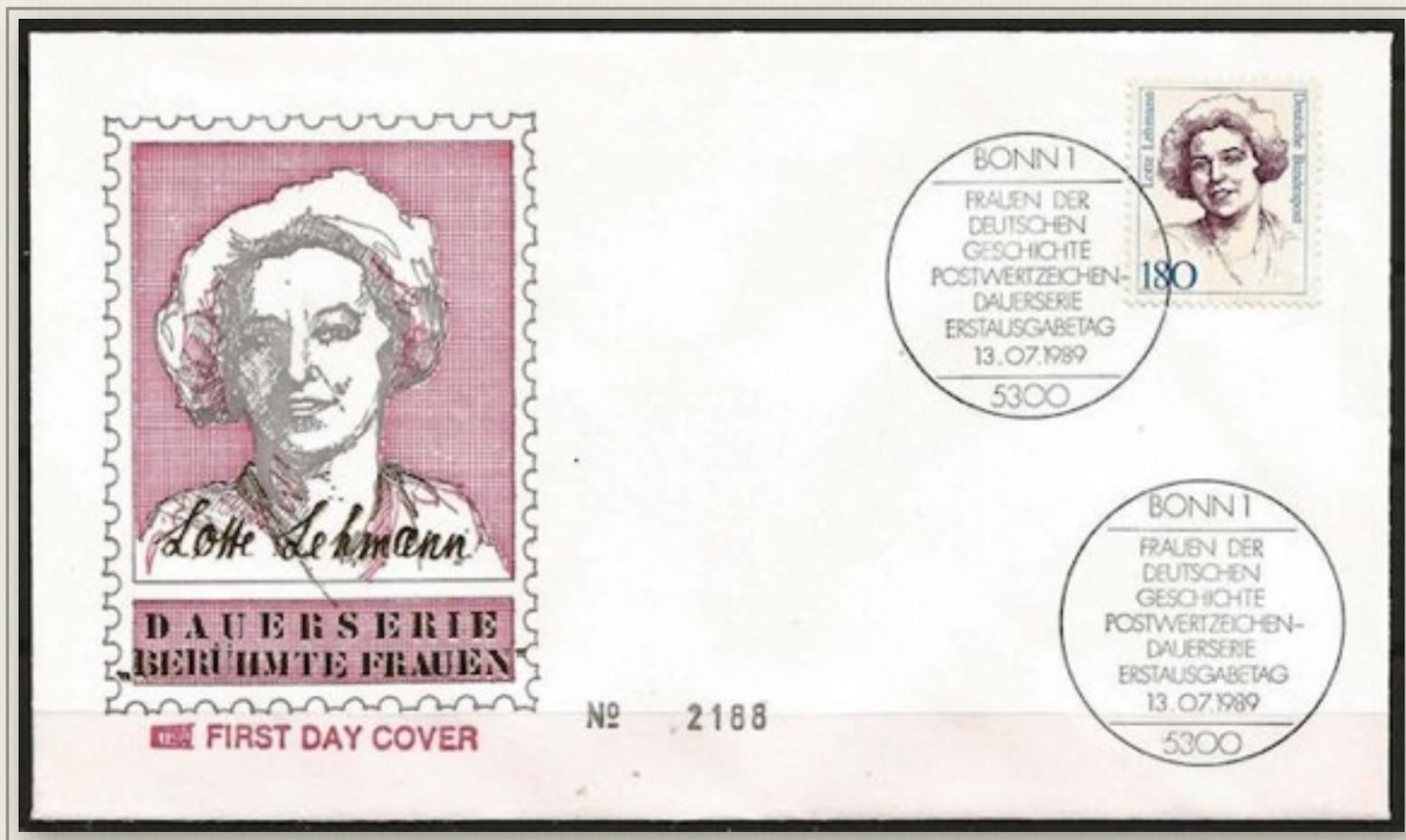




Fotos



Die folgenden Fotos sind größtenteils selbsterklärend. Sie sind selten zu finden und zeigen das vielfältige Leben Lotte Lehmanns.



Bedeutende Frauen



Lotte Lehmann

ERSTTAGSBRIEF COLOR DE LUXE

1989



BONN I
FRAUEN DER DEUTSCHEN GESCHICHTE
POSTWERTZEICHEN-DAUERSERIE
ERSTAUSGABETAG
13. 07. 1989
5300

BONN I
FRAUEN DER DEUTSCHEN GESCHICHTE
POSTWERTZEICHEN-DAUERSERIE
ERSTAUSGABETAG
13. 07. 1989
5300



BERLIN 12
FRAUEN DER DEUTSCHEN GESCHICHTE
POSTWERTZEICHEN-DAUERSERIE
ERSTAUSGABETAG
13. 07. 1989
10000









Lehmann probt mit Felix von Weingartner und den Wiener Philharmonikern



Lehmann erhält den Ehrenring vom Orchester



Lehmann probt mit Erich Leinsdorf 1935



Lehmann probt mit Richard Crooks und Désiré DeFrère 1935.

BULLETIN

FEBRUARY 1945



By Betty

LOTTE LEHMANN

**THE BROOKLYN INSTITUTE
OF ARTS AND SCIENCES**

A promotional poster for a performance by Lotte Lehmann. On the left is a black and white photograph of Lotte Lehmann in a dark, ornate dress, holding a small, fluffy dog. On the right is a text block with the following information:

Albert Hall, Coberra Tuesday, 18th May, 1937

The Australian Broadcasting Commission
(in cooperation with the Coberra Musical Society)

has pleasure in presenting

LOTTE LEHMANN
Soprano

Solo Pianist and Accompanist
PAUL ULANOWSKY

Paul Ulanowsky

The Australian Broadcasting Commission
General Manager
N. J. GIBBY, Esq., B.Sc.
The Chairman
GEORGE BROWN, Esq., B.Sc.
Members: Mrs. E. E. ORCHARD, C.B.E., Mrs. ELITE (STEWART), B.A.,
J. W. RYAN, Esq., M.B.E.

C. J. A. MORRIS - General Manager
A. J. MOORE
HARRISON STANLEY
Public Manager





Lotta Lagman







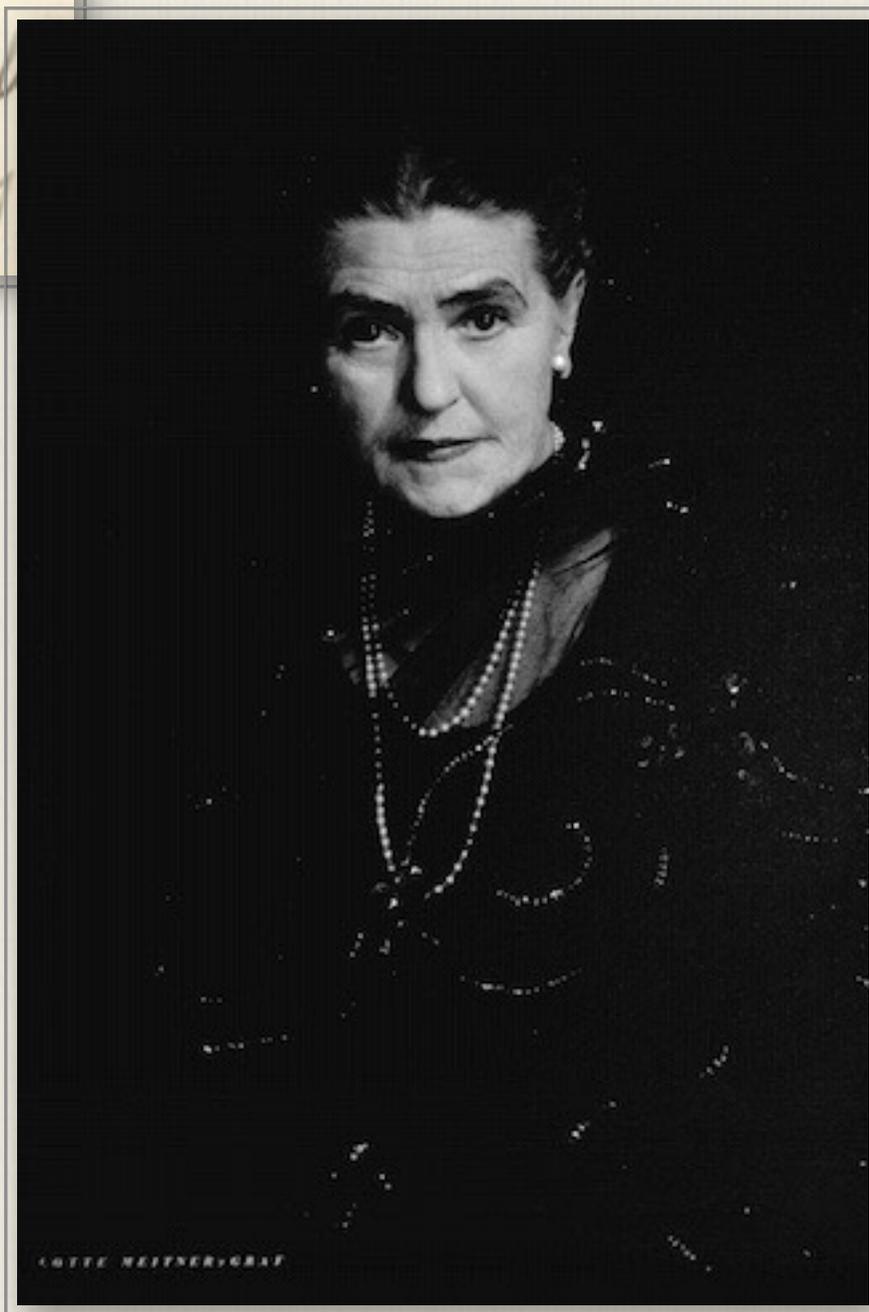
Lehmann mit Jan Kiepura, und Regiseur Lothar Wallenstein

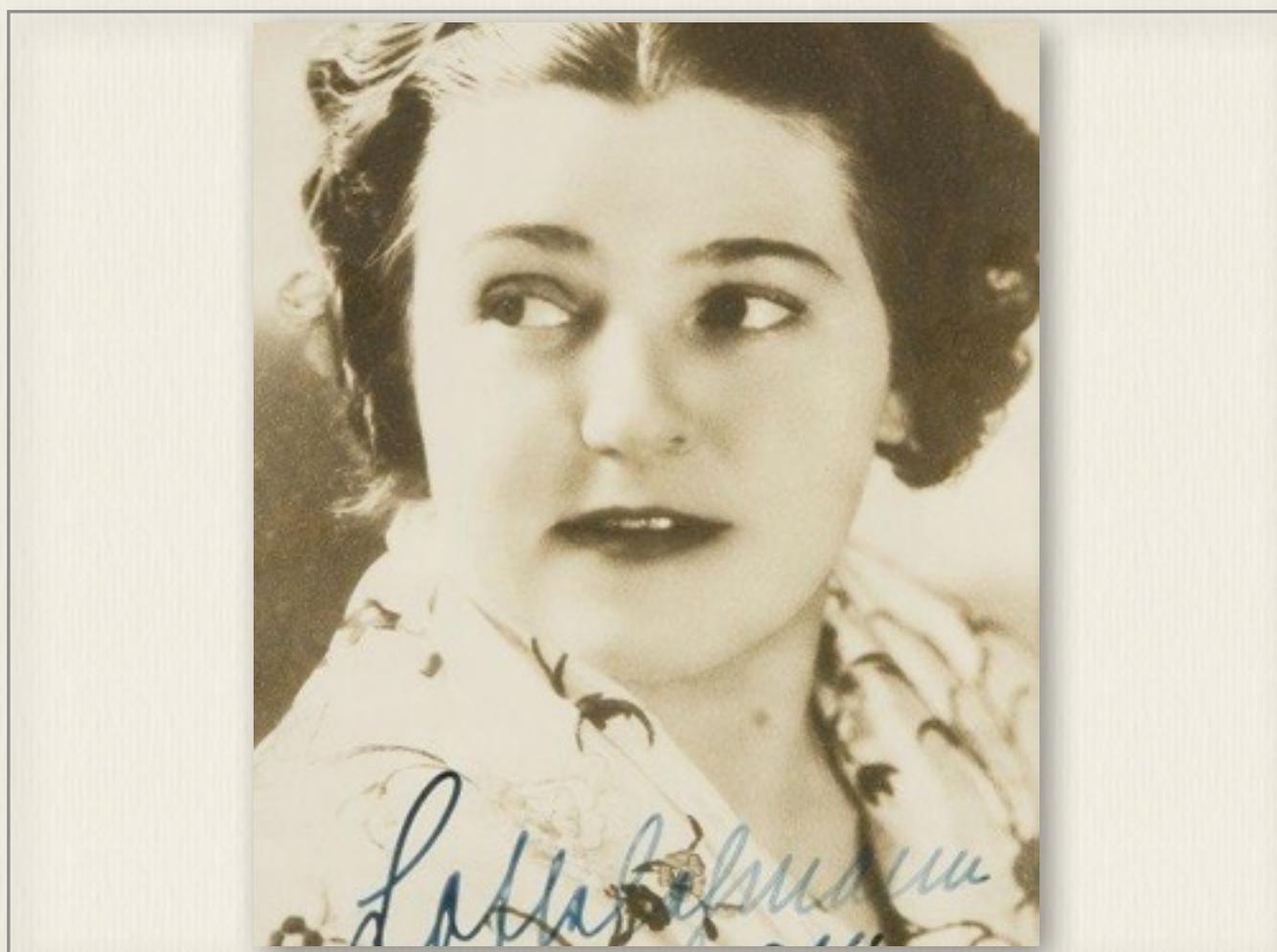




Da Lehmann Arabella nicht oft sang, haben wir nur wenige Fotos in dieser Rolle.

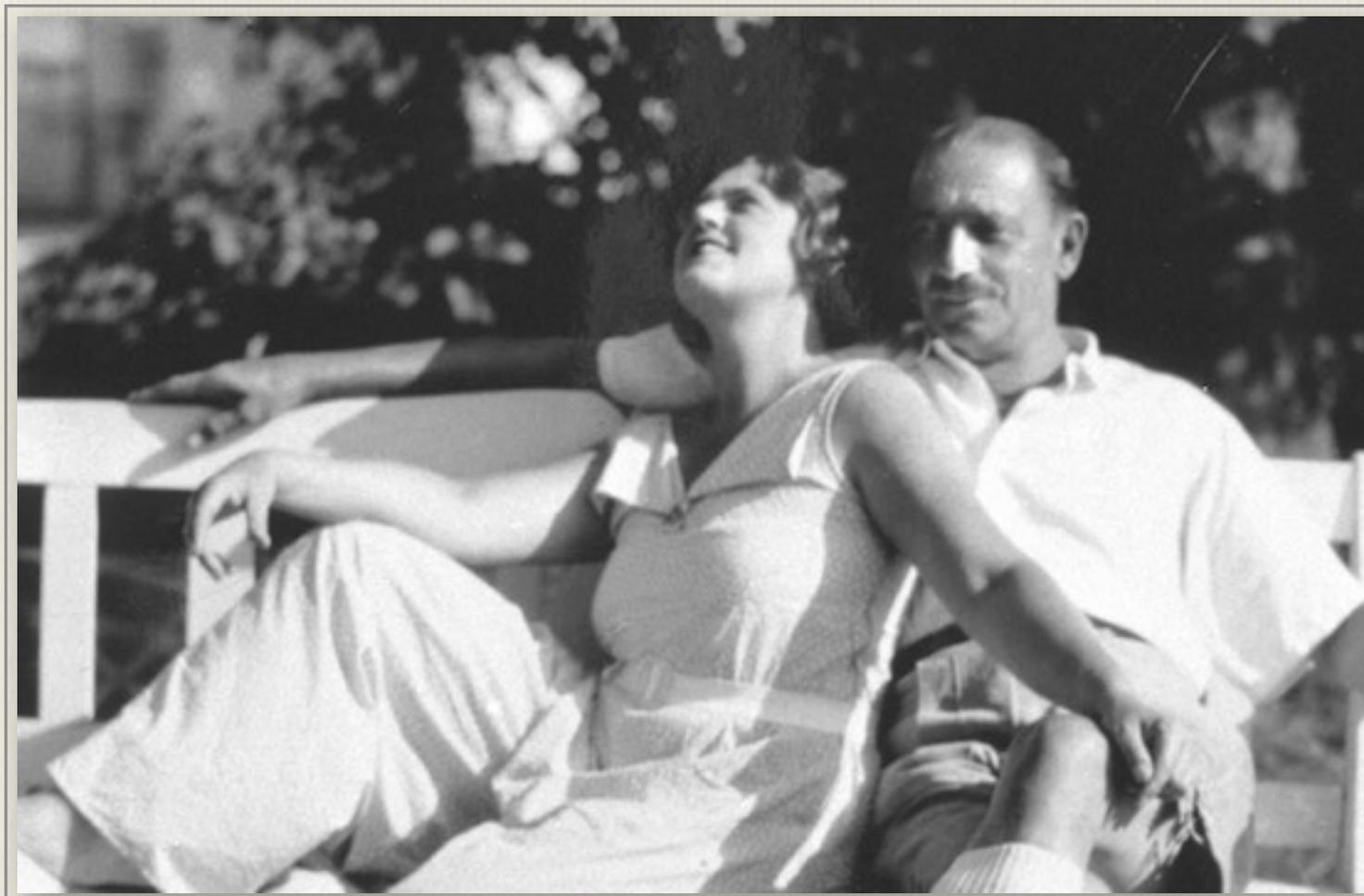








Lehmann mit ihrem Mann Otto.







Lehmann auf ihrer Australien-Tournee.





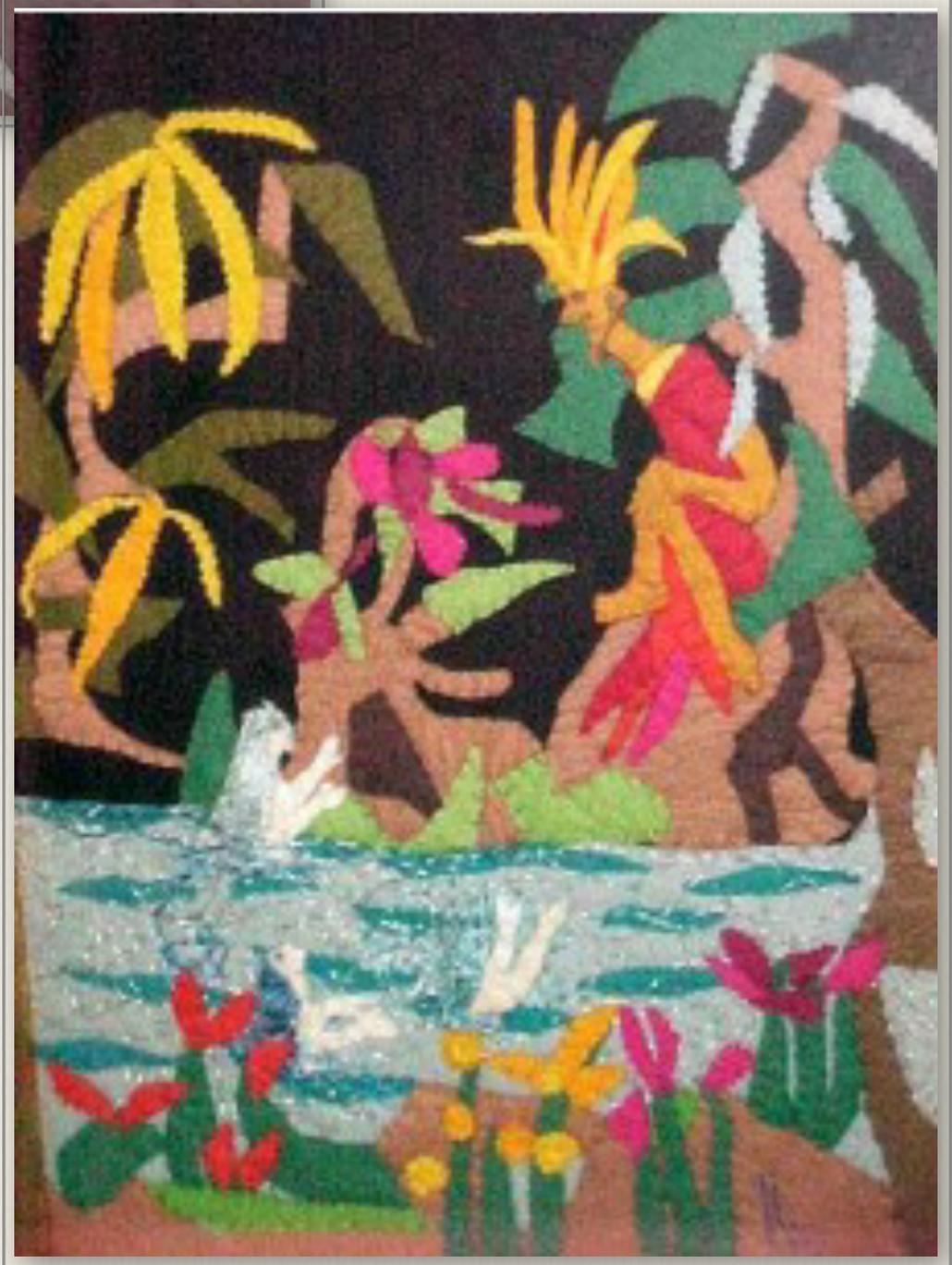






Obwohl es nur ein Hobby war, war Lehmann sehr stolz auf ihre Kunstwerke.





Das Rheingold



Büste an der Lotte Lehmann Akademie, Perleberg



Lehmann und Toscanini



Deutsche Interviews



Willkommen im Herzen dieser Präsentation. Ganz gleich, ob Sie Lehmann über ihre Karriere, ihre Dirigenten, ihre Kollegen, ihre Lehre, oder ihre Hobbys sprechen hören möchten, in den folgenden Interviews finden Sie Beispiele zu all diesen Themen.

Einige ihrer Interviewer waren sehr kompetent, was diese Begegnungen noch interessanter machte. Auf Seite 53 erzählt Lehmann aus ihrem Leben, aber in keinem Interview, sondern auf einer Langspielplatte mit historischen Vokalaufnahmen.

In Band VI findet man die englischen Lehmann-Interviews.

Rundfunk- und TV Interviews von Hans Fischer Karwin

LL/Karwin; Salzburg; 1969; 56:30



Ihr Leben, frühes Studium, Karriere, Anekdoten, Schicksal, Wien, frühe Rollen dort, Ehemann; (Helene Wildbrunn spricht über LL); Neid / Intrigen, Einfluss des Ersten Weltkriegs; (Alfred Jerger spricht über LL); Schalk, Strauss als Dirigent, Wiener Opernensemble, Puccini, Bruno Walter, Toscanini; (Berndt Wessling über sein LL-Buch); LL identifiziert Fotos von sich selbst; frühe Aufnahmen, Isolde, Lieblingsrolle, USA, Nazis, Abschiedskonzert, Hobbys, Schreiben, Lehren, Rückkehr nach Wien, aufregendstes Ereignis ihrer Karriere.

“Wir Blenden auf” Wien;
1963; Karwin; 24:33

Beginnt mit der Geschichte, wie LL an die Wiener Oper kam; gutes Gedächtnis für Namen; von der preußischen Dame zur Wienerin; Hunger in Kriegszeiten.

Nach der Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien; 1964; Karwin; 6:35

Ehrenring; wie die Sänger in Wien waren; Fliegen vs im Dampfer reisen; kleine Rolle am Anfang; Ratschläge; Applaus.



Lehmann als Arabella mit Alfred Jerger, der mit Karwin sprach.

„Aus Burg und Oper“; ORF; 1969; Karwin; 2:45

Von Wien nach Bad Gastein, Schunz und Salzburg, wo das Buch *Mehr als eine Sangerin* gefeiert wird; endet vorzeitig.

Hans Fischer Karwin (1915–1987), der Sohn einer Offiziersfamilie, absolvierte eine Schauspielausbildung und begann 1945 nach Schauspielengagements und Wehrdienst für den Rundfunk zu arbeiten, zunächst beim Deutschen Dienst der BBC in London, ab 1947 acht Jahre lang bei Radiodiffusion française in Paris. 1955 kam er nach Wien zurück und war im Wiener Funkhaus beim Österreichischen Rundfunk (später: ORF) tätig. Seine Reportagen über die Staatsvertragsunterzeichnung am 15. Mai 1955 machten ihn zum „Starreporter“. Im Herbst 1955 berichtete er über die Wiedereröffnung von Staatsoper und Burgtheater. Er war auch als Reporter der halbstaatlichen Austria Wochenschau, die in Kinos gezeigt wurde, tätig. Man übertrug ihm die Gestaltung eigener Sendereihen. In der Radiosendung „Aus Burg und Oper“ interviewte er regelmäßig bekannte Schauspieler und Sänger und wurde so österreichweit bekannt. Für das Fernsehen folgten die Kultursendereihe „Ihr Auftritt, bitte,“ die er nicht nur moderierte, sondern bei der er auch Hauptredakteur war, weiters Städte- und Landschaftsporträts. Oft wurde nur von HFK gesprochen: Heinz Fischer-Karwin galt in seinen späteren Jahren als Grandseigneur des Metiers. Er sprach lupenreines Hochdeutsch und vermittelte Kultiviertheit, Haltung, Würde und Stil.

Lotte Lehmann erzählt

Ihr ganzes Leben 13:10

Die folgenden LL Aufnahmen (nicht Interviews) sind von “Die goldene Stimme” Langspielplatte Odeons O 83 396.

LL 1. Erzählt 4:33

Studium und Karriere, Wien, erste Marschallin, USA und Met.

LL 2. Erzählt 6:04

Lieder, Abschiedsabend, Walter, Schalk, Toscanini, Lieblingsrolle (Sieglinde), andere Rollen in Wien, heute keine Ensembles, moderne “stilisierte” Produktionen.

Auszüge

Ein Fehler: Sie deutet an, dass sie oft mit Strauss am Klavier sang. Das geschah aber nur bei der Gelegenheit, als sie die Rolle der Färberfrau aus *Die Frau ohne Schatten* in seinem Haushalt einstudiert hat.

Frühe Karriere 2:19

Wiener Jahre 1:07

Lieder 1:52

Turandot/Tosca :28

Marcel Prawy

Prawy zu Lehmanns Hundertjahrfeier 28:35



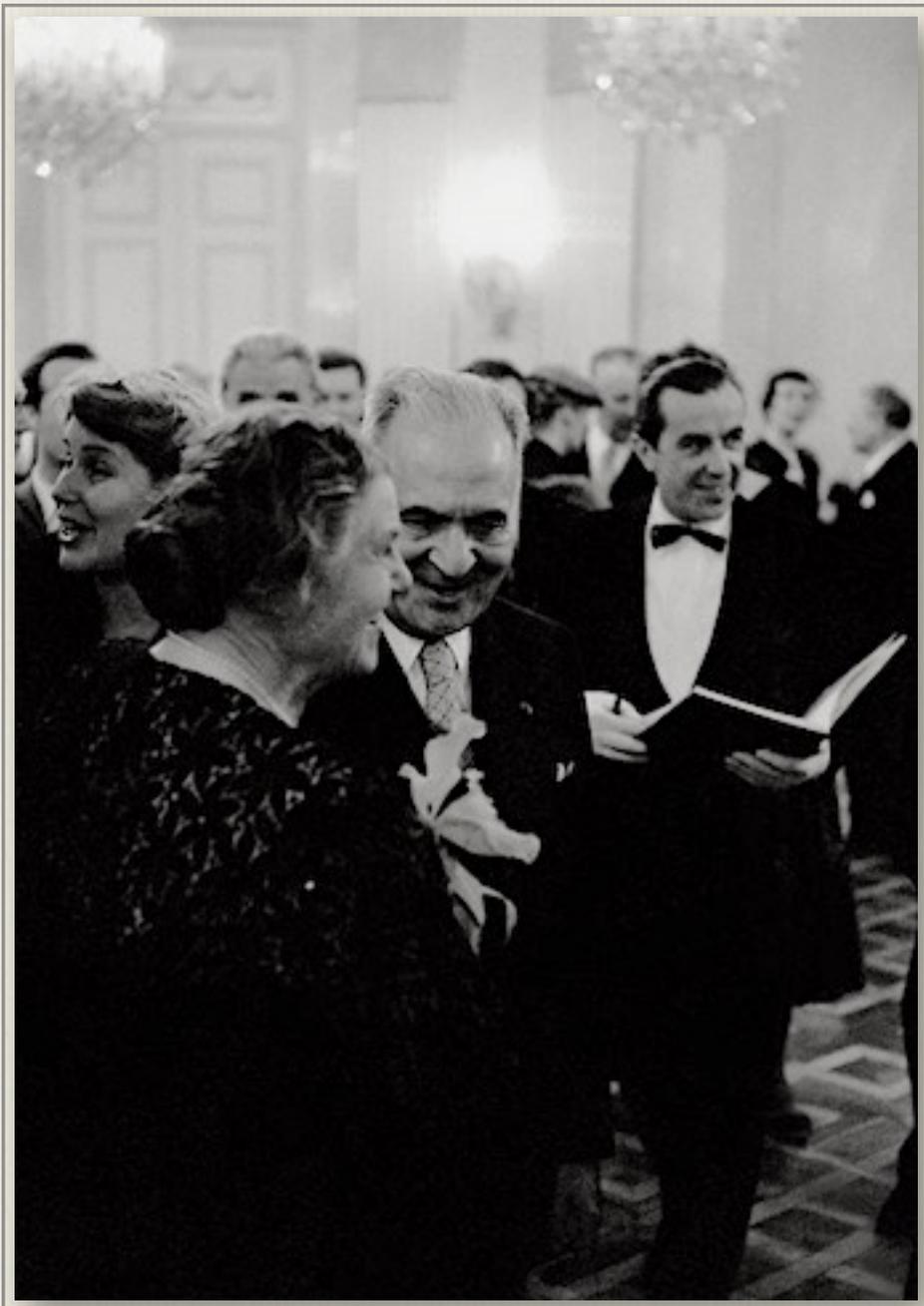
Ein gut produzierter LL-Tribut und, mit Ausnahme des Emigrationsjahres aus Wien (1937 statt 1938), korrekt. Enthält Auszüge aus zwei LL-Interviews.

Prawy: Anekdote LL/Jeritza
1:03

Kein LL Interview, sondern nur eine Prawy Erinnerung: LL/Jeritza.



Über Bruno Walter und die Jahre an der Wiener Oper



Lehmann, Bruno Walter 1955 Wiener Oper

Zum Tod Bruno Walters;
1962; 1:16

“Ein Man wie BW” LL: Bruno
Walter; Sieglinde 0:50

LL:Die Wiener Oper Jahre

LL: Nach dem Krieg zur
Wiener Oper 0:43



Lehmann probt mit Felix von Weingartner und den Wiener Philharmonikern



Lehmann erhält den Ehrenring vom Orchester

Interviews 1958–1962

Jimmy Berg 1958; 7:09

LL spricht über ihre Karriere: Sophie, Oktavian, die Marschallin; zu Hause in der Wiener Oper und der Metropolitan; jetzt Lehrerin und Regisseurin von *Der Rosenkavalier* an der Music Academy of the West; gute Schüler; Meisterkurse Sprechplatten.

Walter Ducloux 1961; 6:17

Der letzte Sommer an der MAW, LL führt Regie in *Fidelio*; jetzt Privatstudenten; will ein Privatmensch sein; Gesangstechnik; will Wien besuchen; ist jetzt zufrieden.

Gespräch 1962; 5:40

LL wird als Besucherin in Wien begrüßt; nicht dasselbe Ensemblegefühl; hat an der MAW gelehrt; wird im *Rosenkavalier* an der Met Regie führen.

Verschiedene Interviews; 2:00

Verschiedene Interviews in einem Rundfunkprogramm; Grüße an die neue Sängergeneration; Opernsänger Intrigen.

Interviews 1963–1973

Zusammengestellte Programme; RIAS 1963; 10:19

Herbert Nelson stellt verschiedene Äußerungen LLs vor und zwar speziell zu ihrem 75. Geburtstag.

“Kultur Interview” 1973; 7:40

Frieda Jahre: “Kultur Interview”; 22 Aug. 1973; über Wien in 1914, erste Rollen dort; Strauss, Puccini, Toscanini; Lieder als eine andere Welt, dritte Karriere als Lehrerin, Wien als “Zuhause”; Buch über Liedinterpretation.



Ernst Ludwig Gausmann Interviews

Musikwissenschaftler und Journalist Ernst Ludwig Gausmann (1928–2017) war der Ehemann von Sopranistin Leonie Rysanek, und ihr Manager.

Silbermedalienen Salzburg; 6:00

Obwohl dieses Interview zur gleichen Zeit wie die folgenden aufgenommen wurde, enthält es andere Aspekte.

1. Gausmann; 4:18

Nr. 1 LL vermisse “Herz” in der Oper.

2. Gausmann; 3:00

Nr. 2 Melchior, “ihr” Siegmund; neue Wagner-Inszenierungen.

3. Gausmann; :30

Nr. 3 Gesangstechnik

4. Gausmann; :30

Nr. 4 Lieder Karriere; Strauss Oper.

5. Gausmann; 5:00

Nr. 5 Hobbys

Werner Baecker TV Interview

Besuch bei Lotte Lehmann



TV-Hommage des NDR: *Besuch bei Lotte Lehmann*, 1963 Santa Barbara; 37 min.; sie spricht davon, wie sie zuerst nach Santa Barbara kam; Hobbys, Bücher; Karriere: Hamburg, Wien, Strauss, Toscanini; Wiener Ensemble ihrer Zeit; Auszug aus ihrer *Lohengrin* Meisterklasse; Grace Bumbry; selten glücklich mit ihren eigenen Auftritten; erzählt von der Bedeutung von Liedern in ihrem Leben; ihr Lieblingslied: "Morgen" von R. Strauss; sie hat ein neues Buch über seine Opern geschrieben; sagt, am Abend ihres Lebens habe sie ihre Träume verwirklicht.



Werner Baecker (1917–1993) besuchte 1946–47 die Rundfunkschule des NWDR, des Vorgängersenders von NDR und WDR. Beim NWDR begann er 1948 als politischer Redakteur. 1949 kam er erstmals in Berührung mit dem Fernsehen und gestaltete in der Folgezeit zusammen mit Jürgen Roland die Sendung Was ist los in Hamburg?.

Im Juni 1953 kommentierte Baecker die Fernsehübertragung der Krönungsfeierlichkeiten von Elisabeth II. aus London. Außerdem betreute er die Hörfunksendungen Umschau am Abend und das Reisemagazin Zwischen Hamburg und Haiti. Von 1953 bis 1960 leitete er das Echo des Tages, einen nationalen und internationalen Nachrichtenüberblick.

Ab 1960 war er NDR-Fernsehkorrespondent in New York und übernahm dort das lokale ARD-Studio. Dort gestaltete er zunächst die Reihe Treffpunkt New York. 1965 gelang es ihm auch für seine Sendereihe Besuch bei ... die Sängerin und Schauspielerinnen Fritzi Massary für ein Interview zu gewinnen. Massary war vor der NS-Zeit mehr als 30 Jahre lang einer der größten Bühnenstars in Berlin, bis sie Deutschland 1933 aufgrund ihrer jüdischen Herkunft verlassen musste.

Von 1966 bis 1985 leitete Baecker redaktionell die Sendereihe New York, New York, die er auch moderierte. Am 3. Dezember 1985 begann er seine Fernsehreihe Treffpunkt Kino. Im Rahmen dieser Sendung interviewte er nach dem Vorbild der V.I.P.-Schaukel von Margret Dünser Hollywood-Größen wie den Laurel-und-Hardy-Erfinder und -Produzenten Hal Roach und den Columbo-Darsteller Peter Falk.

In den Jahren 1992/93 war Baecker mit dem Osnabrücker Manager Axel Kaiser auf Lesetournee und moderierte einige Galas und führte durch das Programm des Bundeskanzlerfestes von Helmut Kohl.

Über Richard Strauss

100. Geburtstag von Strauss;
16:00

Zum 100. Geburtstag von Richard Strauss; 1964;
seine Forderungen als Dirigent seiner eigenen Werke;
Schalk, Bruno Walter, Toscanini, warum diese sie
trotz unterschiedlicher musikalischer Vorstellungen
mochte; Hoffmannsthal, *Der Rosenkavalier*: komisch und
tragisch, sieht die Marschallin als weltlichen Weisen;
stilisierter *Fidelio*; Ihre Diskussion mit Desmond
Shawe-Taylor über den Stand der Technik, den Wert
eines Ensembles wie in Wien, das Singen/Schauspiel
sollte aus dem Inneren einer Person entspringen,
Hermann Prey als Beispiel für jemanden, der aus
seiner tiefsten Seele singt.

100. Geburtstag von Strauss;
LL einer unter anderen
Sprecher; 45:24



Ernst Exner Interviews

Ernst Exner, geboren 1934 in Wien. Journalist, Musikwissenschaftler und Komponist. Bis 1994 als Journalist beim ORF-Landesstudio Niederösterreich für Kultur- und Wissenschafts-Sendungen verantwortlich.

Gespräch 1962; 5:40;
(Wiederholung von S. 57)

LL wird als Besucherin in Wien begrüßt, wo sie so viele Erfolge hatte; nicht dasselbe Ensemblegefühl; Meisterkurse an der MAW; wird beim *Rosenkavalier* an der Met Regie führen.

Wien; 1964; Exner; 7:20

LL ist ein Teil der Wiener Operngeschichte; sie ist glücklich, dass sie in Wien immer noch bekannt ist; wird erstmals Meisterkurse in Wien geben.

80. Geburtstag; 1968; Exner;
8:25

Lehmann fühlt sich in Wien fremd; fragt sich selbst, warum sie nach dem Krieg nie mehr in Europa gesungen hat; denkt an ihre Karriere in den USA; Unterricht, Hobbys, UCSB, Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag; hofft, nach Wien nächstes Jahr zurückzukehren.

Ein Fehler: LL sagt dass sie in Wien bis 1938 sang, aber sie ist November 1937 emigriert.



Interviews zum 80. Geburtstag

80. Geburtstag; Bad Gastein;
16:16

Interview für einen Wiener Radiosender; 25. Juni '68; der Moderator schickte Fragen, die Lehmann in ihrem Hotel in Bad Gastein beantwortete; über die frühe Karriere, Wien, Rollen, Lehren, Schreiben.

80. Geburtstag; 14.5.1968;
Exner; 8:27
(Wiederholung von S. 63)

Lehmann fühlt sich in Wien fremd; fragt sich selbst, warum sie nach dem Krieg nie mehr in Europa gesungen hat; denkt an ihre Karriere in den USA; Unterricht, Hobbys, UCSB, Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag; hofft, nach Wien nächstes Jahr zurückzukehren.

Ein Fehler: LL sagt dass sie in Wien bis 1938 sang, aber sie ist November 1937 emigriert.



Die Ehrungen: Wien

Ehrenring Wien; 1964; 4:05

Verleihung des Ehrenringes der Stadt Wien, Aufnahmeort Wien-Rathaus, Sprecher Ludwig Zant, Vizebürgermeister und Kultur-Stadtrat Hans Mandl, Bürgermeister der Stadt Wien Franz Jonas; 10.06.1964, mit anschließenden Dankesworten der Künstlerin.

Nach der Überreichen des Rings; 1964; Karwin; 6:35 (Wiederholt von S. 52)

Ehrenring; wie die Sänger in Wien waren; Fliegen vs im Dampfer reisen; kleine Rolle am Anfang; Ratschläge; Applaus.



Die Ehrungen: Salzburg



Salzburg: Mozart Medaille;
Horst Meyer; 1969; 3:10

Der Bürgermeister listet die Salzburger Opern und Liederabende von LL auf; sie bedankt sich und gibt eines ihrer Bilder als Gegengeschenk.

Salzburg Medaille; 1969; 16:00

LL fühlt sich durch die Medaille sehr geehrt; Perleberg, Studien, Hamburger Oper, Wiener Oper; letzte Vorstellungen in Salzburg 1937.

Salzburg



LL mit dem Salzburger Bürgermeister



Silbermedaljan Salzburg;
Gausmann; 6:00;
(Wiederholung von S. 59)

Andere Ehrbezeugungen

In den Bänden I und II
können Sie über viele
weitere Auszeichnungen
lesen, die Lehmann
erhalten hat.



Lehmann Büste an der Lotte Lehmann Akademie,
Perleberg





In Donaustadt (22. Wiener Gemeindebezirk)



In Perleberg, Lehmanns Geburtsort



Gedenktafeln in
Perleberg



LL liest zwei Monologe aus *Der Rosenkavalier*

Da geht er hin

Qunquin, er soll jetzt gehen

In den Bänden I und II können Sie hören, wie Lehmann diese Abschnitte der Oper singt.



Eine von Lehmanns Zeichnungen aus Akt I von *Der Rosenkavalier*

LL liest Goethe



Kennst du das Land

Ganymed

Der du von dem Himmel bist

Geheimes

Der Schäfer

LL liest Mörike und Rilke

Eduard Mörike

Peregrina I

Gebet

Im Frühling

Begegnung

Nimmersatte Liebe

Verborgeneheit

Der Genesene an die
Hoffnung

Rainer Maria Rilke

Ich lebe mein Leben in
Wachsenden Ringen

Die Weise von Liebe und Tod
des Coronets Christoph
Rilke 25:14

Das Marienleben: 25:15

LL liest *Dichterliebe* und *Winterreise*

Winterreise: 23:30

Dichterliebe: 13:20

In Band IV können Sie Lehmanns Zeichnungen für diese Zyklen sehen, sie singen und auch in Meisterkursen unterrichten hören.



Fotos, die in Santa Barbara während einer TV-Dokumentation aufgenommen wurden



LL liest eines ihrer eigenen Gedichte

LL liest ihre Dichtung

In alten Partituren hab' ich heut' gelesen—
Und das Vergang'ne stürzte jäh mir in das Heut'...
O bunte Schönheit, die einst mein gewesen...
O lebensschicksalhaft erneut
In fliehender, der Welt entrückter Zeit!
Die Wonne des Verwandelns—wer kann sie ermessen,
Der nur EIN Leben lebt, begrenzt durch Wirklichkeit?
Der niemals kennt das süße Selbstvergessen,
Dies Sichverschwenden an die Zeit,
In der das Ich sich löst im Singen,
Liebend und leidend—schwebend wie auf Schwingen
In fremdem, seltsam eigenem Geschick—
Schwebend auf Schwingen der Musik!



Ein Film über Lotte Lehmann

Rita Nasser hat ein Film Portrait von Lotte Lehmann *Stimme des Herzens* genannt. Sie können es auf [YouTube](#) sehen.



Ein Gespräch mit Lotte Lehmann.

Lampenfieber muß nicht gerade nur Sängern oder Schauspielern vorbehalten sein. Auch ein Schriftsteller oder Journalist kann von dieser Krankheit befallen werden, wenn er etwas unternehmen will, was sich aus dem Allgemeinen, Alltäglichen hervorheben soll. Und von einem Interview mit Lotte Lehmann erwartet der Leser doch etwas Besonderes, etwas, das ihm die Persönlichkeit dieser hervorragenden Künstlerin ganz nahebringt. Nun ist das eigentliche Interview mit Lotte Lehmann vorüber und ich hätte jetzt nichts anderes zu tun, als den Inhalt der einstündigen Unterhaltung zu Papier zu bringen und jetzt, jetzt spüre ich das Lampenfieber.

Es gibt viele bedeutende, ganz bedeutende Persönlichkeiten, über die sich sehr leicht schreiben läßt, dann aber trifft man mitunter solche, in denen das nackte Menschentum so hell hervorleuchtet, in denen der „Mensch“ einem so wahr und echt entgegentritt, daß das Erlebnis mit der Begegnung selbst abgeschlossen erscheint und jede Schilderung irgendwie unecht oder verzerrt wirken würde. Solche Fälle waren für mich zum Beispiel Mattia Battistini, die Burgschauspieler Paul Hartmann und Philipp Zeska. Nun tritt dieselbe Schwierigkeit bei Lotte Lehmann vor mich hin: Schildere einen Menschen, der sich nicht schildern, sondern nur erleben läßt. Imposantes, Glänzendes, groß Aufgemachtes läßt sich irgendwie veranschaulichen, aber Einfaches, Echtes und Wahres kann man nur selbst, jeder für sich, fühlen. Und wenn man es gefühlt hat, dann erzählt man davon nicht gern, weil man das Erlebnis dadurch zu profanieren glaubt. Das alles wird mir aber, leider, nicht helfen, mich von der Widergabe des Gespräches mit Lotte Lehmann zu drücken.

Also auch Lotte Lehmann singt sehr gern im Radio, und nur pekuniäre Gründe sind es, die die Seltenheit der Sängerin im Studio der „Ravag“ erklären. Auch sie ist der Meinung, daß man vor dem Mikrofon die Stimme anders behandeln

muß als auf der Bühne, also mehr lyrisch als dramatisch. Aber nun kommt der Punkt, in dem sich Lotte Lehmann von ihren Kollegen und Kolleginnen unterscheidet, nämlich: wenn sie über die Gestaltung ihrer einzelnen Opernpartien spricht. Sie spricht nämlich nicht darüber, weil sie über etwas, an dem sie mit ganzer Seele hängt, einfach nicht sprechen kann. Wenn ich nun sage, sie spricht



Lotte Lehmanns liebste Freunde; sie sind unmusikalisch und beißen.

Phot. Meschko

über ihre Leistungen, so ist das so zu verstehen, daß ich zu ihr davon sprach und sie selbst nur hie und da kleine Einwände machte, ein paar Bemerkungen fallen ließ, aus denen man auf ihre Gedanken und Gefühle schließen kann. So protestiert sie vor allem gegen die Behauptung, sie sei ins hochdramatische Fach übergegangen, weil sie den *Fidelio* und die *Isolde* studiere.

Es war ein langjähriger Wunsch von Direktor Schalk, daß sie die Partie des *Fidelio* übernahm, und die *Isolde* zu singen, sei ihr künstlerischer Lebenswunsch, dessen Erfüllung sie sehr glücklich machen würde. Lotte Lehmann denkt gar nicht an einen

„Übergang“. Sie fühlt eben, daß gewisse Gestalten der Opernliteratur „ihr Fach“ sind, einerlei, ob es sich jetzt um Puccinis *Manon* oder Wagners *Sieglinde* handelt. Man dürfe einen Künstler nicht so engherzig in ein bestimmtes Fach hineinzwingen, da gerade ein Künstler das Veränderlichste vorstellt und vielleicht am stärksten dem Gesetz der Entwicklung untersteht. Aber ein Künstler müsse auch wissen, wann er den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten hat. Es gibt nichts Furchtbarereres für einen Künstler (und für das Publikum), als den richtigen Moment des Zurücktretens zu versäumen. Lotte Lehmann meint, sie selbst würde sich sofort aus dem künstlerischen Leben zurückziehen, wenn sie fühlt: ich bin über den Höhepunkt schon hinaus. Es sei gewiß für einen Künstler ein furchtbarer Kampf, sich zur Erkenntnis durchzuringen, daß er altere und seine Leistungen nur mehr schwache Abbilder früherer Triumphe geworden seien, aber dieser Kampf muß durchgekämpft werden und der Künstler muß über die menschliche Schwäche siegen. Und der Künstler wird sich sagen: „Dein künstlerisches Gefühl gebietet dir jetzt aufzuhören. Tritt zurück und laß die Jungen vor!“ Mit dieser Tat krönt der Künstler sein Wirken und sich selbst.

Es ist bewundernswert, eine Künstlerin, die dem Höhepunkt ihrer Entwicklung erst entgegensteht (allerdings mit Riesenschritten), über den Abschluß ihrer Laufbahn so sachlich und unsentimental sprechen zu hören. Wir sind in diesem Fall die schwächeren Charaktere und wollen uns heute gar nicht vorstellen, daß eine Lotte Lehmann einmal einen Höhepunkt überschreiten kann. Wir verehren ihren hohen künstlerischen Geist und erfreuen uns ihres blendenden Soprans, dem an Süße des Timbres kein zweiter an den deutschen Opernbühnen gleicht. Aber an ein Aufhören oder an die Möglichkeit eines Aufhörens denken? Nein! Und später? Da wird es bestimmt erst recht schön.

—r.



Autor



Gary Hickling in München 1977

Der Autor Gary Hickling kam dank Lotte Lehmann in die Welt der klassischen Vokalmusik. Ohne es zu wissen, öffnete sie ihm die Welten von Oper und Lieder. Während einer anstrengenden Karriere als klassischer Kontrabassist fand er immer noch Zeit für Radioprogramme in New York City. Zwei dieser Programme enthielten Interviews mit Lehmann. In Honolulu begann Hickling 1988 Programme zu senden, die sich auf Lieder konzentrierten (die er im Vergleich zur Oper als vernachlässigt betrachtet). Dieses Radiosendung besteht nach wie vor

(Stand 2019). Derzeit ist sie die einzige weltweit, die sich ausschließlich mit dem Genre Kunstlied beschäftigt.

1990 gründete Hickling die Lotte Lehmann Foundation. Neben der Bewahrung des Lebens und des Wirkens Lotte Lehmanns kümmerte sich die Stiftung auch um das Kunstlied im Allgemeinen.

Die LLF gründete einen internationalen Liederwettbewerb (Cybersing) und bedeutende Komponisten wurden beauftragt, ein Pflichtlied zu schreiben, das alle Teilnehmer singen mußten. Die Gewinner nahmen alle am Preisträgerkonzert teil.

Hickling initiierte den [World of Song-Preis](#), und schöne kalligrafische Urkunden wurden Kunstsängern, Pianisten und Komponisten überreicht.

An interessierte Abonnenten wurde ein regelmäßiger Foundation-Newsletter versandt und eine Website entwickelt.

Hickling beförderte die Verwendung von Übertiteln für das Kunstliedkonzert. Einige professionelle Sänger benutzen sie jetzt.

Er schrieb und produzierte ein Video mit singenden Schauspielern namens [Three American Art Songs](#).

Zu einem bestimmten Zeitpunkt schien die Lehmann-Stiftung ihren hawaiianischen Wurzeln zu entwachsen und wurde nach New York City verlegt. Leider ist die Stiftung momentan inaktiv

Um die Lücke zu füllen, initiierte Hickling 2013 die Lotte-Lehmann-League, die im Wesentlichen eine Website ist, in der verschiedene Liederprojekte sowie Lehmann gefördert werden. Der World of Song-Preis wurde wieder ins Leben gerufen und bestand bis 2017. Hickling ersetzte Cybersing und initiierte den International Art Song Contest, der von seinem Hawaii Public Radio-Programm "Singing and other Sins" gefördert wurde.

Zu den spezifischen Lehmann-Projekten gehörte die Hickling-Diskografie für Lotte Lehmann von Beaumont Glass: *A Life in Opera & Song*. Er beriet Michael Kater auch für seine Biografie: *Never Sang for Hitler: Das Leben und die Zeiten von Lotte Lehmann*.

Hickling arbeitete am Lehmann Centennial von UCSB mit und beriet die RCA bei ihrer Lehmann-CD. Er produzierte eine Lehmann-Tribute-CD und ein 4-CD-Set mit Lehmann-Raritäten. Er half Jon Tolansky bei der Erstellung einer zweistündigen Lehmann-Radio-Dokumentarausstrahlung aus Chicago zum 30.

Todestag. Hickling war ausführender Produzent für zwei Marston Records Veröffentlichungen: Lehmanns akustische Aufnahmen (2017: 4-CDs) und ihre elektrischen Berliner Aufnahmen (2019: 6-CDs).

Hawaii ist seit vielen Jahren sein Zuhause, in dem Hickling sein Leben mit seinem Partner Dennis Moore teilt.